

KOLUMNE

Rechtsextreme in der Ukraine: Wie der Krieg die Radikalen stärkt – und Europa das Problem ignoriert

Der Krieg hat rechtsextreme Gruppen in der Ukraine in die politische Mitte gespült. Durch die westlichen Waffenlieferungen könnten sie zu einem Sicherheitsrisiko für Europa werden.

Marta Havryshko

28.12.2025 , 14:17 Uhr



Eine Demonstration ukrainischer Rechtsextremer in Kiew
Andreas Stroh/imago

Der Krieg hat der extremen Rechten in der [Ukraine](#) eine goldene Ära beschert. Akuter Personalmangel – insbesondere im vierten Kriegsjahr – hat rechtsextreme Formationen an die Spitze der Front gegen Russland gebracht. Einst an den politischen Rand gedrängt und verwurzelt in Fußball-Hooliganismus, subkulturellen Jugendmilieus und halbkriminellen Netzwerken, wurden sie zu Nationalhelden und „Verteidigern Europas“ stilisiert.

Unter dem Deckmantel militärischer Notwendigkeit erhielten sie weitreichende Freiheiten: die Aufstellung eigener Kampfeinheiten, Zugang zu modernen Nato-Waffensystemen sowie Ausbildung an westlichen Militärstandorten. Personen, die früher als untragbar galten, werden heute als Redner von renommierten westlichen Universitäten und Thinktanks empfangen.

Diese Entwicklung vollzog sich nicht von selbst. Sie wurde durch eine systematische Beschönigung ermöglicht – betrieben von Politikern, Journalisten, Intellektuellen und Aktivisten, die bereit waren, unbequeme Tatsachen zu verschweigen. Ein Beispiel ist der Gebrauch von NS- und Hasssymbolen in ukrainischen Militäreinheiten. Obwohl sowohl die Ukraine als auch Deutschland NS-Symbolik offiziell unter Strafe stellen, hat eine Untereinheit der 3. Sturmbrigade – gegründet von Asow-Veteranen – eine modifizierte Version des Abzeichens der berüchtigten SS-Sondereinheit Dirlewanger übernommen. Auch SS-Runen, Reichsadler und keltische Kreuze haben eine Hochphase im ukrainischen Militär.

Trägt Europa eine Mitschuld?

Noch verstörender als die Symbolik ist die Ideologie der etablierten extremen Rechten in der Ukraine. Sie wurzelt in der Verherrlichung von OUN und UPA – Organisationen, die in den Holocaust, die ethnischen Säuberungen an Polen im Zweiten Weltkrieg sowie in politischen Terror verwickelt waren. In Asow-nahen Jugendzentren wie „Centuria“ werden Stepan Bandera und Roman Schuchewytsch als moralische und politische Vorbilder verehrt.



Der vermeidbare Krieg: Die Tragödie in der Ukraine und die Verantwortung des Westens

Geopolitik 18.12.2025



Rückschritt statt Durchbruch: Die Berliner Gespräche und das Scheitern der Ukraine-Diplomatie

Internationales 17.12.2025



Die Asow-Bewegung, die bestorganisierte und einflussreichste rechtsextreme Kraft des Landes, propagiert offen ein autoritäres Weltbild. Führerkult und Gewaltverherrlichung, Ablehnung der Demokratie, rassistischer und ethnischer Nationalismus, Antisemitismus, Anti-Islamismus und Homophobie. Ihre Ideologen äußern offene Verachtung für Europa, das sie als dekadent, schwach und degeneriert darstellen – zu tolerant, zu hedonistisch und zu fixiert auf Menschenrechte. Migration gilt als zivilisatorischer Selbstmord, der zur „Islamisierung Europas“ und zum Aussterben der „weißen Bevölkerung“ führe. Europäische Männer werden als verweichlicht, feige und unfähig verspottet, Nation, Heimat und Familie zu verteidigen.

Europa erscheint zunehmend nicht mehr als Verbündeter, sondern als moralisch bankrotter und unzuverlässiger Partner. Rechtsextreme werfen europäischen Regierungen Verrat vor. Die Europäer würden die russische Bedrohung verkennen, an Kompromissen mit dem Kreml festhalten und die Ukraine durch verspätete Waffenlieferungen, unzureichende Finanzierung und wirkungslose Sanktionen sabotieren.

Jedes Friedensabkommen läuft Gefahr, von der extremen Rechten in der Ukraine nicht als Kompromiss, sondern als Niederlage betrachtet zu werden. Und Niederlagen verlangen Schuldige. Die im Krieg geschürte Wut könnte sich leicht gegen Europa richten. Europäische Eliten sollten sich daher einer unbequemen Realität stellen: Wie lässt sich verhindern, selbst zum Ziel jener Kräfte zu werden, die man bewaffnet, ausgebildet, legitimiert und finanziert hat? Die Geschichte liefert eine düstere Warnung. Die heute gefeierten „Freiheitskämpfer“ könnten morgen als „Terroristen“ zurückkehren.

Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.